

An die Presse

Gemeinsame Presserklärung

Heimatfreunde Stadt Kerpen e.V.

Rolf Axer, mobil: 0172 / 2900901

BUND Kerpen

Jutta Schnütgen-Weber, mobil: 0172 / 9485089

Bezug: Berichterstattung vom 4.2.2022, Das Baumsterben geht weiter – Forstamt wird ab nächster Woche Eschen und Ahorne im Kerpener Bruch fällen

Neuanpflanzungen im Kerpener Bruch und Bau einer 40-Tonnen-Brücke – BUND Kerpen und Heimatfreunde Stadt Kerpen e.V. sehen die geplanten Maßnahmen kritisch

Das Hochwasser der Erft im letzten Sommer hat gezeigt, dass der Kerpener Bruch eine herausragende Bedeutung für den Hochwasserschutz hat. Er muss als unabdingbarer Bestandteil eines zukunftsfähigen Hochwasserschutzkonzeptes eingeplant werden.

Rolf Axer (Heimatfreunde Stadt Kerpen) und Jutta Schnütgen-Weber (BUND) sehen die Bedeutung des Kerpener Bruchs in seiner Funktion als Erholungswald und Lebensraum für Tier und Pflanzenwelt. Die Extremwetterereignisse der letzten Jahre erfordern zudem einen neuen Blick auf die Zukunft die Auenwälder Parrig und Bruch. Bei der weiteren Entwicklung des Waldes müssen unregelmäßige Überflutungen vorgesehen werden. Einige der durch das Forstamt für die Neuanpflanzung vorgesehenen Baum- und Straucharten, wie z.B. Wildapfel und Wildbirne, sind für dafür aber ungeeignet. Vielmehr sollte die Anpflanzung auf überflutungstolerante Baum- und Straucharten beschränkt bleiben.

Genauso fragwürdig erscheint die Errichtung einer neuen 40-Tonnen-Brücke an der Stelle der baufälligen Brücke, wie es von Seiten der Stadt Kerpen vorgesehen ist. Es stellen sich für die Naturschützer viele Fragen, so z.B. nach der Notwendigkeit eines Brückenbauwerks dieser Größenordnung im Bereich eines Natura 2000 Gebietes. In diesem Bereich soll die Erft laut Erftverband renaturiert werden, ein solch überdimensioniertes Bauwerk passt nicht dazu. Für welche Fahrzeuge eine solche Brücke erstellt werden muss, bleibt ebenfalls offen, schließlich muss man in einem NATURA 2000 Gebiet nicht mit großen Holzvollernter (englisch *harvester*) arbeiten!

Der Kerpener Bruch gehört noch zu den in Deutschland extrem selten gewordenen Hartholzauenwäldern mit Ulmen und Eichen. Er wurde stark geschädigt durch die Grundwasserabsenkung (Braunkohletagebau) und die nicht mehr zugelassenen Überschwemmungen, die zu Verlust der typischen Fauna und Flora führten. Im Nachgang des Bergbaus besteht für den Kerpener Broich die Chance eine Revitalisierung als Auewald zu erfahren.

Mit freundlichen Grüßen

Rolf Axer (Heimatfreunde Stadt Kerpen)

Jutta Schnütgen-Weber (BUND Kerpen)

